

# Merseburger Tageblatt

**Bezugspreis** in der Stadt für Abholer monatlich 175.—  
Markt, durch Boten bezogen monatlich 180.—  
Markt, bei Postbezug monatlich 180.— Markt freibleibend. Ex-  
trakt wöchentlich nachmittags. Einzelnummer 8.— Markt,  
Sonntags 10.— Markt. Postbefreiung: Amt Leipzig Nr.  
16 654. Geschäftsstelle: Güterstraße 4 für unentgeltliche Zu-  
sendungen in keine Gewähr gestellt. Erfüllungsort Merseburg.

(Kreisblatt)

Unparteiische

## Zeitung für Stadt u. Kreis Merseburg

(Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger)

Herausgeber Ludwig Balth

mit Amtlichen Anzeigen der Merseburger Kreisverwaltung und anderer Behörden

Nr. 263.

Mittwoch, den 8. November 1922.

162. Jahrgang.

### Noch Ausblick auf Verständigung?

#### Dor einer Kabinettsumbildung. — Coucheurs Sanierungsplan. — Dollarhaufe.

Die politische Lage hat im Laufe des Dienstag Nach-  
mittag eine gewisse Entspannung erfahren. Der Regierung  
ist am Dienstag abend das erste Sachverständigen-Gutachten  
zugegangen. Weitere Sachverständigen-Gutachten werden er-  
wartet. Aus Grund dieser Gutachten wird die Regierung  
nach erneuter Stellungnahme im Laufe des Mittwoch der  
Reparationskommission eine Antwort im Geiste detaillierter  
Vorschläge auf ihre Kritiken erteilen. In politischen  
Kreisen hegt man die Hoffnung, daß es gelingen könne,  
mit internationalen Vertretern unter Mitwirkung der  
Reichsbank ein internationales Finanzinstitut zusammen-  
zubringen, dem die Stützung der Mark obliegen würde.  
Voraussetzung hierfür war, daß die Reparationskommission  
auf Grund der Bereitwilligkeit Deutschlands aktiv an der  
Sanierung mitzuwirken, ihrerseits gewiß Sicherheiten für  
diese Stützungsaktion freisetzt und daß baldigst eine inter-  
nationale Bankierkommission zusammenberufen wird, die  
die notwendigen Maßnahmen frei und ungehindert be-  
schließen. Dabei würde die

Notwendigkeit eines zeitweiligen Moratoriums  
sich selbst mit zur Diskussion gestellt sein.

Unsere Hoffnung, etwas zu erreichen, kann nur dann  
gegründet werden, wenn es uns gelingt, unmittelbar nach  
Ablauf dieser Tage eine große Einigkeit in unseren  
innerpolitischen Verhältnissen herbeizuführen. Dazu wird eine  
Umbildung des Kabinetts  
notwendig werden. Wir durchleben kostspielige Augen-  
blicke. Am Dienstag fanden Besprechungen zwischen dem  
Reichskanzler, den Führern der Regierungsparteien, der  
Deutschen Volkspartei und der Bayerischen Volkspartei  
statt. Später wurden besonders auch die Auswirkungen  
eingelassen. Der Zweck war der, eine Verständigung zu  
erzielen gegenüber den schweren Problemen innerpolitischer  
Natur.

Entweder gelingt es uns, innerlich geehrt die Welt  
von der Notwendigkeit zu überzeugen, daß wir nur mit  
einem Moratorium und mit internationalen Geldan-  
leihe weiter existieren und wieder hochkommen können, oder  
die ganze Sanierungsaktion ist als katastrophal gescheitert zu  
betrachten.

#### Die Bereitwilligkeit ausländischer Bankkreise zur Markstützung.

Berlin, 8. November. Die ursprünglich ablehnende  
Haltung der Regierung und des Reichsbankpräsidenten gegen  
eine Heranziehung des Goldbestandes der Reichsbank zur  
Stützungsaktion ist ausgenutzt! Sie wird nur noch insofern  
ausgesprochen, als es sich um den Gedanken einer isolierten  
Aktion der Reichsbank handelt. Dagegen hat sich die Reichs-  
regierung in ihren ersten Vorschlägen an die Reparations-  
kommission damit einverstanden erklärt, daß die Reichsbank  
mit ihrem Goldbestande mitwirken soll an einer Stützungs-  
aktion durch ausländische Banken, und es wird mit Be-  
stimmtheit erklärt, daß sich ausländische Bankiersanterns mit  
Zustimmung und mit zugehöriger Unterstützung ihrer Re-  
gierungen zur Beteiligung an einer Stützungsaktion für  
die Mark mit Kreditlinien und unter Mitwirkung der  
Deutschen Reichsbank bereit erklärt, haben. Praktisch wäre

also die Befreiung von ausländischen Bankkrediten möglich,  
wenn die Frage des Moratoriums in einem für Deutsch-  
land günstigen Sinne erledigt wird.

#### Fortsetzung der Reparationsverhandlungen in Paris.

Wie das „Berl. Tagbl.“ aus sicherer Quelle erfährt,  
hat die Kommission am Dienstag Abend noch den vorigen  
Mittwoch als Termin für ihre nächste Ausfahrt be-  
nommen. Dies werde aber keineswegs einen Abbruch der  
Verhandlungen mit der deutschen Regierung bedeuten, son-  
dern lediglich durch die Verpflichtungen zu erklären sein,  
die der Kommission in Paris haften. Es wäre ja auch  
nicht das erste Mal, daß Verhandlungen über die Frage der  
Aufgenommen wurden, in Paris fortgesetzt worden sind.  
Es ist aber auch nicht ausgeschlossen, daß die Kommission  
ihren Berliner Aufenthalt noch um ein oder zwei Tage  
verlängert, wenn sie zu der Überzeugung kommt, daß die  
für Mittwoch erwarteten neuen deutschen Vorschläge Aus-  
sicht bieten, die Besprechungen über die Frage der Markt-  
stabilisierung noch wesentlich zu fördern. Sollte dies nach  
der Meinung der Reparationskommission nicht der Fall sein,  
so würde sie gleichwohl zur Fortsetzung der Diskussion in  
Paris bereit sein.

#### Phonastische Sanierungspläne.

Paris, 8. November. Die Kammer beschäftigte sich am  
Dienstag mit der Prüfung des Sanierungsplans. Coucheur hielt  
eine Rede, in der er die Ausführung befürwortete, die Fran-  
zosen hätten bei den Friedensverhandlungen die deutsche  
Zahlungsfähigkeit überhöht. Er beschäftigte sich dann  
eingehend mit der deutschen Finanzlage und kam zu dem  
Schluß, daß Deutschland sofort für bankrott erklärt werden  
müsse, um auf diese Weise die deutschen Finanzen einer  
Geldkur zu entgegnen. Coucheur sprach an eine Auf-  
besserung der Mark zu denken, sei ein Unfug, denn Deutsch-  
land befände sich am Rande des Abgrundes. Es liege  
in seinem eigenen Interesse und in dem Europas, so-  
fort den Bankrott des Deutschen Reiches zu  
erklären. An dem fünften Novembertag Deutschlands  
müsse nicht nur von Deutschland selbst, sondern auch von  
allen anderen Ländern gearbeitet werden. Durch eine inter-  
nationale Solidarität müsse man 5 bis 6 Milliarden Gold-  
mark aufzubringen suchen, um damit die neuen Salats zu  
decken. Diese Bedingungen können aber nicht erfüllt werden,  
wenn die Zahlung nicht weniger als 5 bis 6 Milliarden  
wird. Nach Ansicht Coucheurs könne dies nur in der Weise  
gesehen, daß dem Rheinland seine rechtliche Charakter  
wiedergegeben werde. Es handle sich hier um seine An-  
erkennung und seine politische und wirtschaftliche Kontrolle  
es könne aber auch seine wirtschaftliche Kontrolle zugelassen  
werden. Die Lösung müsse weniger das freie Rheinland  
dem freien Rheine. Schon an der Friedenskonferenz wäre  
erwogen worden, für das Rheinland ein Regime zu schaffen,  
das ihm politische und wirtschaftliche Freiheit gewähre, ihm  
aber dabei doch die Verbindung mit Deutschland bestimme.  
Es müsse ein militärisches Regime geschaffen werden, das  
es verhindere, daß das Land in Zukunft als

#### Sprachkrieg zu neuen Interventionen

diene. Coucheur beschwor die internationale Schutz-  
truppe, die überlegen französischen Einfluß (3) und forderte,  
daß dieser Vertrag von Völkerande garantiert werde, der  
auch zusammen mit den in Frage kommenden Mächten die  
Kosten für diese Truppe zu übernehmen habe.

Reben notwendigen Dinge um das Doppelte in die Höhe  
gegangen. Die Nationalisten haben Umstellung gegeben,  
alle Finanzstellen haben an Angola, statt an die Otto-  
manische Bank abzuführen.  
Die enorme Lage hat eine Finanz- und Handels-  
krise zur Folge gehabt. Die Börse ist geschloffen. Das tür-  
kische Geld ist im Werte gefallen. Die Kurse der fremden  
Devisen nehmen zu und die Kaufleute stehen ihre Lieferungs-  
verträge zurück, namentlich die Lieferungen von Wehl und  
Stahlmaterialien. Die sofortige Anwendung der Zolltarife,  
die in Angola in Kraft sind und die bisherigen Zolltarife  
auf das fünffache erhöht, haben den Markt voll-  
ständig aufgehört. Die Waren werden aus den Zollgeern  
nicht mehr abgeholt.

#### Ministerrat in Paris.

Paris, 8. Nov. Der Ministerrat, der am Dienstag  
vormittag unter Millierands Vorsitz im Chlyee Ratssand,  
hat sich an erster Stelle mit der Lage im Orient beschäftigt.  
Das amtliche Kommuniqué berichtet, daß Senator Bom-  
pord, der frühere Vorkämpfer in Konstantinopel, und der  
Botschafter in Rom, Barere, zu Delegierten für die  
Orientkonferenz ernannt worden sind. Das Kommuniqué  
besagt im übrigen nur, der Ministerpräsident habe seine Kol-  
legen über die auswärtige Lage unterrichtet. Nach anderen  
Informationen haben die von Boinecare verlesenen Berichte

**Anzeigenpreis** Der halbpaltene Millimeterquadrat 6.— Markt  
raum 27.— Markt. Die laufende Monatsausgabe wird  
von Bezogern auf kleine Anzeigen bei deren Aufgabe mit  
20.— Markt in Zahlung genommen. Abgabegeld 3.— Markt.  
Porto besonders. Anzeigen in 1/2 u. 1/4 u. 1/8 u. 1/16 u. 1/32 u. 1/64 u. 1/128  
Belegnummer wird berechnet. Fernsprecher Nr. 100.

Zum 9. November.

(Ein unbefannter Bote der deutschen Republik.)

Der in dem folgenden Aufsatz geschilderte Vorgang  
der Verkündung der deutschen Republik entstammt einer  
verbürgten Darstellung eines damals Beteiligten.

Seute, am 9. November fährt sich zum vierten Male  
der Tag, an dem der Volksbeauftragte Herr Scheide-  
mann in großer Fahrt durch die Räume des Reichstages  
ließ, um den Platz ausfindig zu machen, von dem er der  
herrschenden Menge vor dem Bismarckdenkmal die Geburt  
der deutschen Republik verkünden könnte. Er lief zuerst  
in fliegender Hast hinauf zum Güter, um gleichsam vom  
Friede des Reichstages mit seiner gewaltig tönenden Stimme  
das gloriose Ereignis bekanntzugeben. Aber als er oben  
angekommen war, da fand er, daß die Stelle doch zu  
hoch war, und daß er sich nicht würde verständlich machen  
können. Er lief also wieder nach unten in die Bibliothek,  
um dort von einem Fenster aus seine Rede an die Nation  
zu halten. Immerhin schien ihm das Wagnis, auf der  
Brüstung des Fensters zu stehen, und dabei vorwärts zu  
sprechen, ohne Stützstellung eines anderen zu bedürfen. In  
der Bibliothek sah zufällig noch ein anderer Abgeordneter  
und diesen hat er, ihn während seiner Rede hinten am  
Hochstuhl festzuhalten, damit er nicht herunter fiel. Und  
so stand dann Herr Scheidemann, hinten am Hochstuhl  
gütlich unterstützt. Und dieser Helfer in der Not war der  
dänische Abgeordnete Hansen, auf dessen Vortreiben in  
einer Linie die dänische Jerebenta in Nordschleswig zurück-  
zuführen ist, und der in dieser Verkündung der Republik  
durch den Abgeordneten Scheidemann die Erfüllung seiner  
längsten Wünsche nahe gekommen ist.

Ja, das Ausland hat bei der Gründung der deutschen  
Republik Bate gefunden, und wenn wir die vergangenen  
vier Jahre überdenken, so ist diese Patenschaft, die durch  
ein Spiel des Zufalles auch als handgreifliche Hilfeleistung  
zum Ausdruck gekommen ist, das größte Unheil gewesen,  
das je dem deutschen Volke im Laufe seiner Geschichte  
widerfahren ist. Es hat wenig Wert, heute die Chronik  
des Unheils in einer gedrängten Zusammenfassung noch  
einmal lebendig zu machen. Der Zusammenbruch unserer  
Virtüosität, die Marklosigkeit unserer politischen Führung, die  
Bedrohung des Rheinlandes, der Verlust von blühenden Pro-  
vinzen und Landesteilen liegen jebem von uns vor Augen.  
Die Tatsachen sprechen lauter als viele Worte es ver-  
mögen. Die Katastrophe des 9. November liegt darin,  
daß auch die neugegründete Republik nicht den Mann stellen  
konnte, der, wie Lord George neuerlich sagte, mit seinem  
Rummelwibel die ematteten Herzen zu neuer Widerlands-  
kraft entflammen konnte. Die Revolution war ein Spiel  
mit Worten, ein Blankowechsel auf die Zukunft, gezogen  
auf das Wohlwollen der Entente. Wie dieses Wohlwollen  
wirklich beschaffen war, das sehen wir heute, und es ist  
tief bezeichnend, daß es Menschen in Deutschland gibt, die  
diesen Tag als einen Tag der Befreiung feiern wollen,  
der uns tatsächlich in die Sklaverei des Auslandes  
gebracht hat. Wir können den 9. November stierlich wieder  
gutmachen, aber erst dann, wenn wir aus dem innerpoli-  
tischen Schlingengräben, in denen wir kampfbereit als eine  
in zwei Lager gesplattene Nation uns gegenüberliegen, ver-  
lassen und wieder die gemeinsame Front gegen das Aus-  
land bilden. Dabei braucht der politische Kampf durchaus  
nicht auszuhören, aber nur wenn er den höheren Zielen der  
bestmöglichen Vertretung der deutschen Interessen gegen-  
über den Ansprüchen und Forderungen des Auslandes dient,  
nur dann kann er zu dem werden, was seine weitestliche  
Aufgabe ist, und wenn die Erinnerung an diesen schmerz-  
haften Tag der deutschen Geschichte, der in Wahrheit ein Eid-  
bruch, ein Hochverrat an der deutschen Völkerfreierung ge-  
wesen ist, diesen Entschluß unterstützt, nur dann und nur in  
diesem Sinne können wir diesen Tag überhaupt erwidern.

über das Vorgehen der türkischen Nationalisten den Minister-  
rat von der Notwendigkeit überzeugt, den türkischen Webr-  
kräften mit aller Energie entgegenzutreten. Frankreich müsse  
dabei in engen Zusammenarbeiten mit der englischen und der  
italienischen Regierung handeln.

#### Die Brüsseler Finanzkonferenz.

Paris, 7. November. Das Zustandekommen der  
Brüsseler Finanzkonferenz möchte man für Ge-  
wöhnlich halten, aber der 3. Dezember scheint als Er-  
öffnungstag nicht unbedingt festzulegen. Vorher will







**Familien-Nachrichten.**  
**Bermüht.** Max Schmidt m. Frau Anna geb. Ebert, Sägen; Ernst Weis mit Frau Charlotte geb. Richter, Weichenitz; Carl Barthel mit Frau Johanna geb. Vogel, Reichardtswerben.  
**Verstorben.** Louis Gottin, Sägen; Marie Riemer, 83 J., Sägen; Max Reising, Sägen; Werner Zaas, Wartwerben.

**Bruderkranke**  
 können auch ohne Operation geheilt werden. Langjährig erprobte Meth. Nächste Sprechst. in Halle, Hotel grüner Baum, Franckstr. 14, Montag, den 13. November, von 9—1 Uhr.  
**Spezialarzt Dr. med. Coleman, Berlin W 35.**

**Speisezimmer Herrenzimmer Schlafzimmer Küchen und einzelne Möbel jeder Art**  
 empfiehlt in großer Auswahl  
**6 Schaible**  
 Möbelabtlg. Halle 5, Gr. Märkerstr. 26 am Katscheller.

**Haute**  
 Grd. m. o. ohne Bes. Gasbld. Landstr. 10, 11. Leipzig. Stassfurt, Kirchstr. 8.

**Auszahlung der Feuerungszulagen für die Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen**  
 für die Buchstaben A—M am 10. November 1922 für die Buchstaben N—Z am 11. November 1922. Fehlende Bescheinigungen sind sofort beizubringen. Merseburg, den 8. November 1922.  
**Amittliche Fürsorgestelle für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene des Stadtkreises Merseburg.**

**Kreissparkasse Merseburg**  
 Ecke Schulstr. Kl. Ritterstr. **Telephon 540.**  
 — Mündelsicheres Geldinstitut — unter Haltung des Kreises Merseburg.

**Verzinsung** der Einlagen vom Tage der Einzahlung ab.  
**Annahmestellen** in größeren Orten des Kreises.  
**Ertledigung** aller bankgeschäftlicher Angelegenheiten.  
**Geschäftsverbindung** mit allen Geldinstituten Deutschlands.  
**Amtliche Hinterlegungsteile.**

**Ernst Adelberg**  
 Gerberei, Fischerstr. 3  
 empfiehlt sich  
 zur **Übernahme von Lohgerbung** (Rücklieferung des Leders innerhalb weniger Wochen).  
 zur **Lieferung von Sohl- und Oberleder, Geschirr- und Riemenleder, Möbelleder**, auch in kleinen Mengen.  
 zum **Ankauf jeder Art von Häuten und Fellen.**

**Gestrickte Damen-Jacken**  
 in Wolle und Kunstseide  
**Jumper — Blusenschoner**  
**Berchtesgadener - Jäckchen**  
 empfiehlt in reicher Auswahl und vielen modernen Farben preiswert  
**H. Schnee Nachfl.**  
 A. & F. Ebermann  
 Halle a. S. — Gr. Steinstr. 34.

**Volkskleidung, Sport- und Jagdkleidung**

**Wetter-Regenmäntel**, fogen Leberganzmäntel 15 000.—, ganze Leder-Glanzanzüge, Joppe und Hose 17 500.—, einzelne Joppen 11 000.—, Pelzermäntel 10 000.—, Pelz-Regenmäntel, fogen franz. Pelzanzüge, vorzüglich die billige Strapazier-Regenmäntel für Landwirte, Kaffler und Arbeiter, im Freien bestens geeignet 3000.—, 3600.—, Amerik. Leder-Jackmäntel, warm gefüttert, besser Schutz gegen Kälte, Wind u. Regen für Landwirte, Jäger, Sportleute sowie für jeden Beruf im Freien bestens geeignet, 3000.—, 3600.—, 4000.—, pr. Stück je nach Größe und Beschaffenheit. Lederjoppen, gefertigt aus amerik. Lederjackmänteln 15 000.—, 17 500.—.

**Sport-Jagdhopfen** aus la. Trikotonen oder bestem Genua-Samtmandscheter-Cord 10 000.—, **Sport-Wirtschaftsjoppen** aus besten meileren Wollstoffen od. aus la. starkem Sammandscheter 13 000.—, Winterport-Wirtschaftsjoppen aus sehrdunnen Kommituchstoffen 13 000.—, aus Spkhi-Wollstoffen 56 0.—, prima la. Genua-Cord-Samtmandscheter-Sportanzüge, Beste vom Besten, 25 000.—, la. starke Sammandscheter-Anzüge 20 000.—, Mandscheteranzüge lichte Stoffe sind in braun, oltz silber- oder mauzgrau vorzügl. Genua-Cord-Samtmandscheter-Reitkleid od. Reitbrecheshosen 46 0.—, einfache Mandscheter-Reitkleid od. Reitbrecheshosen 40 00.—, Sportanzüge aus amerik. Cordstoff, kaffeebraun, 15 000.—, Offizier-Reitkleid od. Reitbrecheshosen aus gleichem Stoff 60 0.—, Kaprielle-Loden-Sportanzüge 15 000.—, Sport-Anzüge braun, aus la. Offizier-Trikotonen, vorzügl. geeignet und gern gekauft für Sport und Landwirtsch. 17 500.—, leibhaftig mit langen, auch mit Offizier-Reitkleid od. Reit-Brecheshosen.  
**Herren-Winter-Mäntel** 38 00.—, 40 00.—, 48 00.—, bessere la. Winter-Herren-Mäntel, Schläpfer in bester Verarbeitung, aus prima la. Wollstoffen, in den verschiedensten Farben und Qualitäten, wirklicher Schutz für beste Arbeit 18 000.—, 20 000.—, 23 000.—, 25 000.—.

**Reitkleid, Sport-Schürzhuhe, Arbeitshosen**  
 Reitkleid, fogen Gutsbelegter u. Inspektor-Reitkleid 20 000.—, Kan.-Reitkleid (kein Militär) 13 000.—, Schaffkleid, fogen Kropfkleid, welche vollkommen Kan.-Reitkleid entsprechen, 10 000.—, 1/2 Schaffkleid 4800.—, Jagd-Sportkleid, bis oben zum Schürzen, mit starker Doppelfohle 18 000.—, Jagd-Sportkleid mit starker Doppelfohle 15 000.—, beide Sorten mit Wasserfahse versehen, Herren-Rindbor-Sport-Schürzhuhe, braun (Verjüngt) 8500.—, Herren-Strapazier-Schürzhuhe mit gefuchter Kappe 6500.—, Sport-Schürzhuhe, beste Handarbeit, vorzügl. Strapazier-Schürzhuhe gefertigt aus la. Rindleder 800.—, starke Genua-Cord-Samtmandscheter Arbeitshosen 5 00.—, starke la. Sammandscheterhosen 46 0.—, Kommituchhosen, feldgrau od. schwarz, beide Sorten aus besten Stoffen gefertigt 26 00.— bis 30 0.—, schwere Arbeitshosen, wirklich dauerhafte Arbeitshosen, wenn auch teuer, jedoch haltbar u. gut, 1800.—, 2000.—, starke Arbeits-Hemdstoff-Hosen 30 0.—, Arbeitshosen, fogen gefüllte engl. Lederhosen, wirklich elegant, unzerstörbar, starke Arbeitshosen 27 00.—, 30 00.—, 36 00.—, (Sie von mir offerierten Hosen jeder Art sind aus besten Stoffen gefertigt, vorz. Verarbeitung, weit im Gefühl, u. schlagen daher jede Konkurrenz vortrefflich und sicher. Beweist, daß Kunden und deren Anverwandten dauernd Nachbestellungen einreichen.) Einheits-Wintermäntel 4300.—.

**Unterziehkleidung, Wollwäsche, Strümpfe**  
 prima la. braune, reinwollene Jagd-Strümpfen 6500.—, Trikot-Unterziehwäsche, prima Qualität, Garntur Hemd u. Hose 3800.—, Badhemden 6200.—, Seinen-Hemden 2000.—, Normalhemden 1600.—, Unterhosen 1800.—, Wollstrümpfe 600.—, la. starke Einheitsstrümpfe, fogen Herrenhosen 250.—, 300.—, prima halbwollene Bettstischdecken 1800.—, 2000.—, 2300.—.  
 Bei Bestellung Kaufmann, Bundweite, Schrittlänge angeben, bei Stiefel Mtl. oder Stiefelm. Versand d. Postnachn., über 10 000.— portofrei, Umlauf in 10 Tagen anstandslos.

**Roltermann, größtes Versandhaus** für den gesamten Landwirtsch. Bedarf, Jagd-, Sport- und Berufskleidung, Berlin-Schöneberg Sa. 20, Mollendorferstr. 94, unweit Stadtbahnhof Frankf. Allee. (Tel. 5. 12.)  
 Anmerk.: Der Versand erfolgt in der Reihenfolge des Einganges. Der gegen meine Bestellungen, wo Beitrag per Postanweisung od. auf mein Postfachkonto Nr. 81783 Berlin N. W. 7 einzugeht wird, nach Eingang des Betrages sofort ausgeführt. Preise gelten nur für vorhandene Waren, evtl. Preisänderung vorbehalten.

**Alte Zeitungen**  
**sowie Bücher**  
 werden jederzeit zu höchsten Tagespreisen angekauft  
 Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Der  
**Merseburger Kalender 1923**  
 ist erschienen und in der Geschäftsstelle, bei unleren Austrägern, sowie den hieligen Buch- und Schreibwarenhandlungen zu dem sehr billigen Preise von  
**Mark 25,—**  
 zu haben. Der Kalender ist prächtig ausgestattet und von überrahender Reichhaltigkeit, ein rechter Volks- und heimatkalender, der überall mit Freude willkommen geheißen werden wird.  
 Der Versand nach auswärts geschieht unter Hinzurechnung des Versandportos (bis 14./11. 6 Mark, vom 15./11. ab 12 Mark).  
**Merseburger Druck- und Verlagsanstalt.**

Ausschneiden	<b>Bestellzettel.</b>	Ausschneiden
Bitte um Ueberlieferung von ..... Stück Merseburger Kalender 1923		
Betrag von Mark ..... (einschl. Porto) bitte nachzunehmen, erfolgt durch P.H.		
Name: .....		
Wohnung: .....		

**Beth's Gesellschaftshaus.**  
**Im Café: Tägl. Konzert.**  
 Im Saale:  
**Donnerstag abend 7 Uhr:**  
**Grob. Gesellschafts-Ball.**  
 15 Mann Musik. 15 Mann Musik.  
 Uniformierte Kapelle Seiert aus Halle.

**166. Bildungsabend.**  
**Dienstag, den 21. Nov., abds. 8 Uhr**  
 im **Schloßgartenstator:**  
**Der Weinleibbauer.**  
 Volkstisch mit Gesang in 3 Akten  
 von Ludwig Anzengruber.  
 Gespielt vom Berchtesgadener Bauerntheater.  
 Eintrittskarten im Herzog Christian.  
 Die Leitung der Bildungsabende.

**Vornehme Beleuchtung**  
**Landkraftwerke**  
 Merseburg-Göthardstr. 29  
 BERT GLADEN  
 LEIPZIG

**Solide Möbel**  
 für jeden Bedarf  
 in reicher Auswahl  
 und geschmackvollen Formen  
 zeigt  
**äußerst preiswert**  
 die Möbel-Ausstellung von  
**H. Stenzel & Co.**  
 Leipzig, Brühl 23 Tel. 9403

**Otto Henke**  
 Beleuchtungskorper  
  
**Leipzig**  
 Neumarkt 9/19.  
 Musterlager:  
 Neumarkt-Ecke Kupfergasse. Fernsprecher 3765.  
**Stadttheater Halle.**  
 Donnerstag, abds. 7.30 Uhr:  
**Die verzauberte Glocke.**  
 Freitag, abends 7.30 Uhr:  
**Der Evangelimann**

**Leinkunst-Drühe**  
 Neues Schichtenwerk 7/7 1/1 202  
 Sonntags nachmittags 2 und abends 8 Uhr:  
 Diese große Fest-Programme.  
 Das größte Orchester-Konzert-Kaisers.  
 (ausgegeben von der Programmredaktion.)  
 Jeden Freitag: Tag-Programmveränderung.  
 H. Ellenberger.

**Speisezimmer und Herrenzimmer.**  
 Klusteljeil zu kaufen geücht. Off. unter A. Z. an R. Kodjanski, Ann.-Exp. Halle, Wörthstraße 16.

**Guterh. Klavier**  
 aus Privatband zu kaufen geücht. Offerten unter 349/21 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.  
 Anzüge (Sport- u. Sacco)  
 Hülsen (Militär- u. gestricke Breches)  
 Schläpfer (Winter- u. Pa. Winterjoppen)  
 Pa. Bozner Mäntel  
 gute Qual. s. prus.  
 Käthe Thiene  
 Leipzig,  
 Sporengasse 10, I.

**Wer gibt**  
 jung, kinderlos Ehepaar  
**2 leere Zimmer**  
 ab. Offerten unt. **Moh-nannsmot\*** an die Exp. dieses Blattes erbeten.  
**Kaufmann sucht frdl. möbl. Zimmer**  
 gegen gute Bezahlung. Offerten unter 340/21 an die Geschäftsstelle.  
**Möbl. Zimmer**  
 gesucht. Angeb. unter S. G. 372 an die Exped. dieses Blattes.  
**Zwei möblierte Zimmer**  
 m. Kohlegelegenheit gesucht. Offert. u. N. H. 355 an die Exped. d. Blattes.  
**Techniker sucht möbl. Zimmer**  
 event. mit Pension. Offerten a. d. Geschäftsstelle unter Nr. 6/22.

Suche zum baldigen Antritt ein lauberes, s. verlässiges  
**Mädchen.**  
 Frau Elisabeth Weidling Merseburg, Markt 9, Fernsprecher 343.  
**Lehrling**  
 mit guter Schulbildung zu Diensten 1923 gesucht.  
 Leber, Drogens u. Farbenhandlg. Merseburg.  
**Suna, Büchlingslehrer**  
 aus Oberhiesien sucht  
**möbl. Zimmer**  
 mit oder ohne Kost. Angebote unter 321/21 an die Expedition dies Bl.  
**Junger Herr**  
 sucht  
**möbl. Zimmer.**  
 Best. Angeb. unt. 308/21 an die Exped. des Tagebl.



# Beilage zu Nr. 263 des Merseburger Tageblattes

Mittwoch, den 8. November 1922

## Die Aussichten des deutschen Außenhandels.

Der Außenhandel Deutschlands hatte im Jahre 1913 einen monatlichen Durchschnittswert von rund 1,7 Milliarden, im Jahre 1921 einen solchen von nicht ganz 20 Milliarden, ein Betrag, der sich aber bei Umrechnung in Gold auf rund 700 Goldmillionen verminderte. Es ist also eine Verminderung des deutschen Außenhandels auf rund 40 Prozent festzustellen, während die Außenhandelskoeffizienten fast aller anderen Länder der Erde sich viel besser gehalten haben. Ein noch ungünstigeres Bild ergibt sich, wenn man bei der Außenhandelskoeffizient die Einfuhr außer Anschlag läßt und nur die Ausfuhr, die allein Werte in das Land hineinbringt, betrachtet. Dann stellt sich nämlich heraus, daß mengenmäßig die Ausfuhr in den letzten Monaten sehr erheblich zurückgegangen ist. Während sie im August vorigen Jahres 1,827 Mill. T. betrug, erreichte sie im August dieses Jahres nur noch 1.408 Mill. T.

Wenn man die künftigen Aussichten des deutschen Außenhandels prüft, so muß man ausgehen davon, daß Deutschland in der Hauptfrage kein Land ist, das eigene Rohstoffe verarbeitet, sondern ein solches, das fremde Rohstoffe einführt und sie nach Veredelung dem Ausland wieder verkauft. Deutschland ist also ein Land der Lohnarbeit, das von der Tätigkeit seiner die Ware veredelnden Arbeit leben muß. Da wir in diesem Jahr eine außerordentlich leichte Ernte gehabt haben, sind wir zur Deckung unseres dringendsten Lebensbedarfs genötigt, zunächst an die Einfuhr von Lebensmitteln, Futtermitteln, Fetten usw. zu denken und hinter ihr die Rohstoffeinfuhr zurücktreten zu lassen. Daraus ergibt sich, daß gesteigerte Einfuhr unproduktiv wirkender Rohstoffe eine fallende Ausfuhr produktiver Arbeitsleistung zur Folge hat. Aus diesem Grunde muß das Verhältnis zwischen Einfuhr und Ausfuhr in der nächsten Zeit ein ganz außerordentlich großes werden. Daß eine weitere Verschlechterung der Welt gestiegene Exportchancen bieten würde, ist nicht wahrscheinlich. Mehrere Gründe sprechen dagegen. Zunächst der, daß wir im Gegensatz zu den Salztahlfahnen der vorigen Jahre dies Mal erst noch kommenden Salztahlfahnen im Gehalt der höchsten Inhaltsstoffe bereits vorweggenommen haben. Deshalb haben wir schon seit längerer Zeit eine außerordentlich harte Anspannung der Produktionskraft zu verzeichnen, die eine weitere Ziehung infolge der knappen Rohstoffe, des schmerzhaften Maschinenmangels, der geringen Leistungen der Transportunternehmungen usw. nicht verträgt. Eine Ausnutzung der Weltverschlechterung durch gesteigerten Export ist also schon wegen der Unmöglichkeit, genügende Mengen Waren erzeugen zu können, unvorstellbar. Dazu kommt, daß ebenfalls im Gegensatz zu den früheren Jahren Verkäufe an das Ausland fast nur noch in Devisen getätigt werden, wodurch für das Ausland der Anreiz, deutsche Waren zu kaufen, natürlich verringert wird. Ferner ist auch noch zu berücksichtigen, daß die Zeitung im Inlande immer mehr der Salztahlfahnen folgt, teilweise ihr sogar vorangeht, daß dadurch die Spanne zwischen Inlands- und Auslandspreis sich viel schneller ver-

ringert als es früher der Fall war. Schließlich ist auch noch zu bedenken, daß die dauernden Schwankungen auf allen Gebieten eine vernünftige Stabilisation, die Grundvoraussetzung eines jeden Geschäftes, immer unzulänglicher machen, womit natürlich eine erhebliche Erschwerung des Geschäftes verbunden ist. Es ist deshalb damit zu rechnen, daß die Einfuhr in Zukunft die Ausfuhr noch weiter übersteigen wird, d. h. daß die Zeitung ein schnelleres Tempo annimmt. Verhindert werden könnte diese Entwicklung nur dadurch, daß durch gesteigerte Erzeugung im Inlande (z. B. bei der Kohlenförderung) Austauschwerte für die notwendige Einfuhr geschaffen und gleichzeitig durch sie erhebliche Einfuhr verhindert werden könnte. Das ist aber unvorstellbar.

## Politische Rundschau Der neue bayerische Ministerpräsident.

Dr. Eugen von Knilling ist dreifacher Ehren doktor und zwar der medizinischen und tierärztlichen Fakultät der Universität Erlangen. Er war der letzte königlich bayerische Kultusminister und ist zur Zeit Leiter der Zweigstelle München des Reichsausschusses und bayerischer Vertreter des Reichsausschusses für Auslandschäden in München. Dr. von Knilling wurde im Stimmkreis München II und VII in den Juniwahlen von 1920 als Mitglied der Bayerischen Volkspartei in den Landtag gewählt. Er ist am 1. August 1865 in München geboren und schloß sich dem Knilling ist aus dem bayerischen Staatsdienst hervorgegangen und war vom 12. Februar 1912 bis 7. November 1918 Kultusminister in Bayern. Er ist Ehrenpräsident des Deutschen Museums und Mitglied des Zentralausschusses für Förderung des Reiches.

### Der Zeppelinbau für Amerika.

In Friedrichshafen ist der Zeppelin-Luftkreuzer, der als Reparationsleistung für die amerikanischen Marine zugefertigt worden ist, auf Kiel gelegt worden. Mit der Fertigstellung des Luftkreuzers ist kaum vor August nächsten Jahres zu rechnen, da die amerikanische Regierung, die eine Sachverständigenkommission nach Deutschland geschickt hat, der Fertigstellung eine Anzahl von Sonderwünschen geäußert hat. Der Luftkreuzer, der einen Mannschaft von 70 000 Kubikmetern enthält, wird nach den neuesten Erfahrungen der Zeppelinindustrie gebaut und voraussichtlich eine noch höhere Geschwindigkeit erlangen als die früher hergestellten Zeppelinluftschiffe. Nach seiner Fertigstellung wird der Luftkreuzer, wenn die Probefahrt befriedigend ausfällt, die Luftreise nach Amerika antreten. Es ist beabsichtigt, das Schiff zuerst nach Spanien zu lenken, wo an der Küste eine Zwischenlandung vorgenommen werden soll, um die Brennstoffvorräte zu ergänzen. Von dort aus soll dann der Ocean überflogen und der Zeppelin entweder auf dem Landwege oder die Küste entlang nach einem nordamerikanischen Hafen übergeführt werden.

Dieser Neubau für Amerika wird sich dem Top des „Nordstern“ anschließen, ihn aber um 2500 Kubikmeter übersteigen. Die Beladung wird ungefähr 24 Tonnen betragen. Das neue Schiff wird 30 Jahre lang und 40 Tonne Luftkraft

mit sich führen können. Die Amerikaner fordern, daß die Geschwindigkeit rund 120 Stundenkilometer betrage. Der Neubau für die Vereinigten Staaten hat nicht gemein mit dem geplanten Riesenzppelin für den Luftverkehr Spaniens-Bahamerica.

### Rein selbständiges Oberstleutnant.

Berlin, 6. Nov. Das Wahlprüfungsgericht trat am Montag Vormittag unter dem Vorsitz des Reichstagsabgeordneten Spahn zu einer Sitzung im Reichstag zusammen, um das Ergebnis der am 3. September stattgefundenen Abstimmung in Oberstleuten über die Frage zu prüfen, ob Oberstleuten preussische Provinz bleiben oder aus Preußen ausscheiden und ein selbständiges Land bilden soll. Das Wahlprüfungsgericht entschied sich dahin, daß die Abstimmung für gültig zu erklären sei. Der Vertreter der Reichsregierung erklärte, daß nach der Abstimmung die verfassungsmäßigen Voraussetzungen für die Bildung eines Landes Oberstleuten nicht gegeben seien.

### Wunden des Maritimus.

Berlin, 7. Nov. Vom Landespolizeiamt bei preussischer Ministerium des Innern sind mehrere Ausländer, die Waren aufkauften, um sie ohne Ausfuhrerlaubnis ins Ausland zu bringen, festgenommen worden. Sie hatten bereits für mehrere Millionen Mark Ware verpackt; weitere hundert Kisten, die sich noch auf deutschem Boden befinden und einen Wert von weit über 20 Millionen Mark darstellen, sind beschlagnahmt worden.

### Der Friede ist entscheidender als der Krieg.

Der dänische Sozialist Christian Heiberg hielt kürzlich, wie die in Dänemark erscheinende Zeitung „Folkebevilling“ mitteilt, in Kopenhagen einen Vortrag, in dem er sich mit dem Versailler Vertrag und seinen Folgen für Europa beschäftigte. Er nannte diesen den „Mittelpunkt“ und einen „großen Schwindel“. Besonders verwirrend erschien es ihm, daß man einen Teil des großen deutschen Volkes der Vergeßlichkeit durch Polen und Tschechen preisgegeben habe, ohne daß dieses sich dagegen wehren könne. Heiberg sagte seine Ansicht über den Versailler Vertrag zum Schluß dahin zusammen, daß der „Friede entscheidender als der Krieg“.

### Wiederland für Exzerzierplätze.

Wie die „Frankf. Zig.“ aus Ludwigswinkel (Hess.) erzählt, wird der große französische Truppenübungsplatz Camp de Ludwigswinkel, der räumlich mit dem Schießplatz von Büsch im Nordhain zusammengeht, dieser Tage fertig gestellt sein. Nicht weniger als 3000 Hektar besten Wald- und Weidelandes bei Eppendorn-Ludwigswinkel und Hüttenbach, hauptsächlich hochmächtiger Buchenbestand des Staates, mußten der Anlage zum Opfer fallen. Die Kosten der Errichtung dieses Truppenübungsplatzes, auf dem Untergrund für je eine Infanteriebataillon, ein Artillerieregiment und sonstige kleine Formationen befristet werden konnte, liegen fast schon nach dem 1. Mai 1922 auf nicht weniger als 200 Millionen Schilling. Zu diesem dem Reich aufgebürdeten Kassen gestellt sich noch hohe Summen für die Abfindung einer Anzahl von präzisionsreichen Gemeinden, die Abzugsrechte an Holz- und Waldreuten und Weiden besitzen.

## Turnen, Spiel und Sport

Spody-Sonntag in Halle.

Die meisten Spiele wurden wegen schlechter Bodenverhältnisse abgeblasen. Zum Austrag kamen nur:

**S. f. L.-Halle 96 1.** — **Nelson 1. 1 : 1 (0 : 0) auf dem Zooplatz.**  
Obige Mannschaften freuzten seit Bestehen zum ersten Male die Schläger.

**S. f. L.-Halle 96 2.** — **Nelson 2. 0 : 5 (0 : 4) auf dem Zooplatz.**  
Nelson ist durch besseres Zusammenpiel und Technik dauernd überlegen. Nelson 3. gegen S. f. L.-Halle 96 Jugend auf der Weisung 2 : 0 (1 : 0). — **Damen Tischball-Club 21** gegen Berliner Turnerschaft in Berlin 0 : 1 (0 : 1). Das Spiel wird von Anfang an flott durchgeführt. Kurz vor Halbzeit ergibt Berlin durch ungerechte Einführung eines Strafschusses das erste Tor. D. S. G. ist meistens überlegen, aber vor dem gegnerischen Tor zu unentschieden.

**Breitenractor gibt gegen Samjon auf.**

Berlin, 8. Nov. Bei den Vorkämpfen im „Sport-Palast“, die am Dienstag abend stattfanden, endete der Hauptkampf des Abends, die Begegnung des deutschen Schergerichtsweltmeisters Breitenractor mit dem Deutsch-Amerikaner Samjon nach der zehnten Runde mit der Aufgabe des deutschen Meisters. Breitenractor mußte bereits in der zehnten Runde zu Boden und war von da ab ein geschlagener Mann.

## Der Silberstreifen des Freigrafen Bernhard Henneke

von H. Klein-Hoffell.

(7) Nachdruck verboten.

Überbet schüttelte energisch den Kopf.

„Als Theorie hört sich das sehr gut an, meine Herren. Außerdem ist es eine ganz andere Sache mit dem Jugendfreund; das war irgendeine mitgebrachte Anlage und nicht eine plötzlich ausbrechende Leidenschaft.“

„Am Ende läuft es doch auf dasselbe hinaus“, brummte Hintel.

„Ich habe um Gottes willen auch nicht an einen Vergleich gedacht“, erklärte Hartung. „Ich wollte nur ein Beispiel geben für die Macht der Leidenschaft, die bei Verfehlungen getriggert höher liegender Menschen doch fast stets die treibende Kraft ist. Sie werden mir das aus Ihrer Erfahrung bestätigen können, nicht wahr, Herr Kommissar?“

„Wir leben hier in einer Stadt der Arbeit und nicht des Vergnügens“, entgegnete der Gefragte mit einem nachsichtigen Lächeln. „Die brüchigen Erzfürzen, die von Fasshölzern und ähnlicher Hochspannung leben — ich nehme an, daß Sie die meinen — kommen hier noch nicht auf ihre Rechnung. Ich bin aber der Meinung, daß auch an jenen Orten der Verbrecher aus guten streifen lange nicht in dem Maße anzutreffen ist, wie Sie zu glauben scheinen. Wo es den Fall zu sein scheint, ist es doch zumeist nur der in den Frad gestellte Gauner, der den andern abguckt hat, wie sie spielen und sich räuspert. In einer fast fünfundsiebenzigjährigen Tätigkeit habe ich die von Ihnen erwähnte Er-

fahrung nur ein einziges Mal gemacht. Ich habe freilich auch nicht in dieser Richtung gesucht.“

„Ist nicht vielleicht hier und da ein ungeschickter Fall auf diese Unerfahrung zurückzuführen, Herr Kommissar?“

„Einen solchen Fall gab es bisher nicht in meiner Tätigkeit, und ich glaube das gerade darauf zurückzuführen zu dürfen, daß ich mich von aller Romantisierung des Verbrechertums freigehalten habe. Ich habe den Spielhaken, in Spielhakenkreuzen gesucht und stets auch da gefunden. Es kommt nur darauf an, daß man sich mit den rechten Leuten die richtige Herangehensweise schafft. Natürlich kann es auch einmal anders kommen, das wird man an den Einzelheiten dann ja auch unfehlbar erkennen. Aber Sie sehen, daß der Ausnahmefall bei uns zu selten ist, um allgemeine Beachtung beanspruchen zu können.“

„Sie sind also decari gerüstet, daß Sie sich dem verwickeltesten Kriminalfall gewachsen fühlen?“ fragte Hintel.

„Oh, das will ich nicht behaupten. Bis jetzt war ich es allerdings. Es kann aber, wie gesagt, auch einmal anders kommen. Mit dem Einbruch — na, Ihnen kann ich es ja sagen: der Einbruch im Königsgraben gefällt mir gar nicht. Eine böse Sache, aus der am Ende das erste unerledigte Mordmysterium herauszuwaschen könnte. Nicht die geringste Spur!“

In diesem Augenblick betrat **Doktor Nicolai** das Zimmer, was zur Folge hatte, daß die Unterhaltung sofort ins Stocken geriet. Obwohl der Archivar längst nicht mehr erwähnt worden war, dachte doch jeder an die Veranstaltung dieser Auseinandersetzung.

Der Sommergenrat brachte ein wenig gewaltsam die Rede wieder auf das silberne Kästchen, und Nicolai schickte sich an, mit einer Fülle neuer Dinge aufzuwarten. Es wurde aber nichts Bedeutsames daraus, denn er merkte bald, daß die Aufmerksamkeit sich wieder dem Spiel zuwandte.

## Bunte Zeitung

Das Steuerwesen im Altertum.

Das Steuerwesen des Altertums charakterisiert sich darin, daß die indirekte Steuer vorwiegt, die direkte im allgemeinen als Nothbehelf, als außerordentliche Last in außerordentlichen Zeitläufen, wie in Kriegszeiten angesehen wird. Die direkte Steuer war damals also keine regelmäßige Einnahmequelle des Gemeinwehens. Das gilt in Griechenland wie auch im alten Rom. Die direkten Steuern des Altertums sind keine Einkommensteuern, und waren nicht immer in Geld, sondern oft in Naturalien zu entrichten. Eine derartige Naturalsteuer progressiver Art war im demokratischen Athen die Stellung der Kriegsschiffe durch die Reichen. Der normale Geldbedarf der griechischen Stadt-Staaten wurde durch indirekte Steuern angebracht, durch Ein- und Ausfuhrzölle, die namentlich im Seeverkehr erhoben wurden, aber auch an den Landesgrenzen nicht fehlten. Der Tag dieser Zölle war verschieden. In Athen zur Zeit der Demokratie wurde ein Fünftel des Warenpreises und zwar in Geld erhoben. Auf den einzelnen Athener fielen zuweilen anstatt eines Tributes Zuschläge bis 5 Prozent. Außerdem gab es Marktsteuern, die in der Hauptstadt den Verkehr mit ländlichen Produkten betrafen. Die Erhebung dieser Steuer, die eine Art Acise war und darin den mittelalterlichen Marktsteuern ähnelte, erfolgte auf dem Markte selbst oder an den Stadttoren. Auch Personalssteuern wurden erhoben, nämlich ein Schutgeld von den Fremden, Waisenzinsen.

Auch im Mittelalter gab es eine ähnliche Personalsabgabe in der Judensteuer. Eine Gewerbesteuer bestand nur für Währlager, Gastler und Prostituierte. Die Steuern waren in Athen und auch sonst in Griechenland verpachtet. Nebenher wie in Griechenland war das Steuerwesen auch im alten Rom direkte Abgaben schienen eine Last, die eines freien Bürgers unzulässig war. Daher wurde zu direkten Steuern, wie Vermögenssteuern, nur in Fällen äußerster Noth gegriffen. Nach dem Krieg dann einen guten Ausgang, so wurde diese Vermögensabgabe nachträglich wieder aus der Kriegslast an die Römer zurückgegeben. Von den indirekten Steuern seien erwähnt: eine fünfprozentige Abgabe vom Wert freigelegener Sklaven und eine vierprozentige vom Preis gekaufter Sklaven. Unter Augustus wurde ferner eine allgemeine Kaufsteuer eingeführt, die ein Prozent betrug. Die vielen außerordentlichen Kriege, die koloniale Eroberungspolitik der Römer bewirkte in den letzten Zeiten der Republik eine ziemlich häufige Wiederkehr außerordentlicher Vermögensabgaben, des sogenannten tributum civium, die wie alle Staatslasten auf die Provinzen abgedrückt wurden. Die echten Römer wurden damit fast steuerfrei. Eine decartige Steuerpolitik war natürlich nur einem Staate möglich, der wie Rom Eroberungspolitik im größten Stills trieb und immer neue Provinzen eroberte, um neue Steuerquellen zu haben.



Als es auch schon, legte man die Karten auf den Tisch. „Donner noch mal!“ rief plötzlich der Bergwerksdirektor Hegensteid. „Ich habe ja fast dreihundert Mark verloren!“

„Ich fünfshundert“, sagte der lange und dünne Waren-

hausbesitzer Hintel.

„Hundert sind es bei mir auch“, lachte Overbeck.

„Deine Hundert habe ich gememort“, erklärte der Kom-

missar. „Dann hat Herr von Hartung den Ödenanteil.“

„Mal Glück gehabt“, sagte dieser, indem er das Ein-

glas mit einer ungeschicklichen Bewegung fallen ließ. „Bin

sonst immer ein Zwergel.“

### Zweites Kapitel.

Am folgenden Morgen gegen fünf Uhr wurde der Kom-

missar durch ein schrilles und anhaltendes Läuten aus dem

Schlafte geschreckt.

Er sprang mit einem Satz aus dem Bett und schaltete

das Licht ein. Nichts Besondere tappte er aber im Dunkeln

nach dem Apparat, denn die Augen waren ihm wie zugestimmt.

Indessen hätte auch die Wirkung einer eisernen Ruffe

nicht besser sein können als die jener Meldung, die eine

Stimme vom Ende eines der zahllosen Dächter her in sein

anhörigendes Ohr warf. Er stülpte sich mit einem Schlage

erschüttert und fröhlich.

Die Mitteilung betrafte, daß in der Nacht Diebe in das

Warenhaus Hintel am Hardenbergplatz eingebrochen waren

und das Seidenlager vollständig ausgeräumt hatten.

Während Greve sich in großer Hast anleidete, schob

sich ein ausnehmend hübscher Mädchenkopf in die Türspalte.

„Gott, habe ich mich erschreckt!“ sagte Leonine. „Was

ist denn los, Vater?“

„Bei Hintels ist eingebrochen worden.“

(Fortsetzung folgt.)